

gezeigt, hinter sich lassen und herausgehen, ja die Stimme zu seltener Kraft und Fülle anschwellen lassen kann. Herr Colbrun ist, im Gegensatz zu vielen modernen Opernsängern, kein Schreier, und das macht das große Publikum, dem der Lärm gerade eine Ohrenweide ist, bisweilen an seiner Befähigung irre; der verständige Kunstfreund aber ist hingerissen und bezaubert von dem Wohlklang seiner Stimme, der in der That in einzelnen Momenten wahrhaft schmelzend und von ergreifender Innigkeit ist. Auch zeigte der Sänger im Sarastro im Allgemeinen noch mehr Tiefe, wie er zumal im Vortrag der „heiligen Hallen“ bewies, die er einen Ton tiefer als Formes sang (in Es). Kurz, er bewies in dieser Partie, daß er tüchtige Studien gemacht und wohlberechtigt ist, auf eine der ersten Stellen hinter den heutigen Bassisten Anspruch zu machen. Gestern, Sonntag den 14. Sept., beschloß Herr Colbrun sein Gastspiel als Cardinal in der Südin. Mit dem Sarastro hatte er, wie gesagt, den Beweis gegeben, daß er dergleichen Partien künstlerisch zu singen verstehe, wenn er auch den höchsten Anforderungen, die man billigerweise bei ihm gar nicht stellen darf, da er noch kein volles Jahr auf der Bühne thätig ist, noch nicht Ge-

nüge leistet; sein Cardinal erhob sich nicht ganz zu der Höhe des Sarastro, für die leidenschaftlichen Exclamationen ist Hr. Colbruns Stimme fast zu biegsam und mild. Spricht diese Milde auch sehr zum Herzen, so ist eine bedeutendere Kraftentwicklung gerade in dieser Partie unerlässlich, und wir zweifeln nicht, daß bei öfterem Auftreten auch diese hervortreten und Hr. Colbrun überhaupt in nicht allzu ferner Zeit höchst Bedeutendes leisten wird, dafern man ihn nur Gelegenheit bietet, seine selteneren Naturgaben practisch, d. h. auf der Bühne zur wahren Entfaltung zu bringen. In Hamburg stellt man seiner Zukunft ein günstiges Prognostikon.

Sehr rasch hat auch eine neuengagirte jugendliche Sängerin Fräulein v. Ehrenberg die Gunst des Publikums gewonnen. Wenn man trotz dieser verschiedenen glücklichen Engagements und Gastspiele sagen muß, daß Vieles nicht ist wie es sein sollte, so kommt man damit nur wieder auf das alte Klage lied zurück.

Binnen kurzem wird nun auch die hiesige Concertsaison belebt werden und voraussichtlich manche wirkliche Genüsse bieten. Dann ein mehreres.

N.

Anzeigen.

Im Verlag von H. Matthes erschienen:

Fünfzig Lieder für Componisten.

Nebst einem Vorwort über die Anforderungen an einen Liedertext.

Von

Julius Schanz.

Oleg. broch. Preis 10 Ngr.

Die Frankfurter „Didaskalia“ enthält über diese Lieder folgenden Artikel: Von Julius Schanz, der sich durch seine anmuthige Märchendichtung „Liane“ in weiten Kreisen einen Namen gemacht, sind soeben (im Verlage von H. Matthes in Leipzig) „fünfzig Lieder für Componisten und Freunde des Gesanges“ erschienen, denen ein beachtenswerthes Vorwort „über die Anforderungen an einen Liedertext“ vorausgeschickt ist. Die meisten dieser Lieder, rein und warm empfunden, drücken sehr treffend eine Stimmung für musikalische Form aus und bekunden ein vorzügliches Versifikationstalent, ja mehrere wirken so direct, daß so zu sagen, der Componist die Melo-

die nur abzuschreiben braucht. Schon vor dem Drucke scheinen diese Lieder eine Fundgrube für viele Lieddichter gewesen zu sein, denn aus dem Verzeichnisse ersieht man, daß bereits C. G. Reißiger, G. Krebs, Jul. Otto, J. A. Leetzer, Ferd. Sieber, K. W. von Ehrenstein, M. Siering, A. G. von Weyrauch, Rudolph Beyer u. A. die Liedertexte von Jul. Schanz, componirt haben.“

Beethovens Clavier-sonaten.

Für Freunde der Tonkunst erläutert

von

Ernst von Elsterlein.

Octav. Broch. 10 Ngr.

Der Verfasser ist als geistreicher und trefflicher musikalischer Schriftsteller bereits bekannt und seine für Ernsteres anstrebende Dilettanten zunächst bestimmte Schrift über Beethovens Sonaten kann nur zur Vermehrung dieses Rufes beitragen.

Verantwortl. Redacteur: Bruno Hinz.

Leipzig.

Verlag von Heinrich Matthes.

Druck von J. G. Wolf in Freiberg.